

# HOUR of POWER

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de  
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Göttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
info@hourofpower-schweiz.ch  
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

## Die Macht der Worte: Glauben!

Hour of Power vom 31.10.2021

### Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Gäste und liebe Freunde. Wir sind froh, Sie zu sehen. Sie sollen wissen, dass Gott Sie niemals aufgeben wird. Sie sind ihm viel zu wichtig und für uns sind Sie das auch. Sie sind geliebt.

BS: Wir sind dankbar, dass Sie heute bei uns sind, wo auch immer Sie sind. Wir beten, dass heute ein Tag ist, an dem Sie neu erfüllt werden. Selbst wenn wir etwas Gutes für Gott tun, können wir uns ganz schnell müde fühlen. Darum ist ein wichtiger Teil des Wochenrhythmus, den Tank wieder aufzufüllen, indem man Zeit mit Gott verbringt. Natürlich ist alles, was wir hier tun, für Gott. Es ist für Jesus und meine Hoffnung heute ist, dass wir durch die Anbetung auch selbst ermutigt werden.

Vater, wir versammeln uns hier in deinem Namen. Wir bitten dich, dass dein Name erhoben wird. Wir bitten dich, dass du auch uns stärkst, wenn wir dir unsere Leben anvertrauen. Gib uns die Kraft, die wir brauchen, um ein siegreiches Leben zu führen. Wir beten das im Namen von Jesus. Amen.“

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

### Bibellesung – Markus 11:22-25 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt lese ich Verse aus dem Markusevangelium, Kapitel 11. Ihr müsst Gott ganz vertrauen!“ – antwortete Jesus. „Ich versichere euch: Wenn ihr glaubt und nicht im Geringsten daran zweifelt, dass es wirklich geschieht, könnt ihr zu diesem Berg sagen: ›Hebe dich von der Stelle und stürze dich ins Meer!‹, und es wird geschehen. Deshalb sage ich euch: Um was ihr auch bittet – glaubt fest, dass ihr es schon bekommen habt, und Gott wird es euch geben! Aber wenn ihr ihn um etwas bitten wollt, sollt ihr vorher den Menschen vergeben, denen ihr etwas vorzuwerfen habt. Dann wird euch der Vater im Himmel eure Schuld auch vergeben.“

Liebe Freunde, Ihre Worte haben Kraft. Amen.

### Interview – Danny Adams (DA) & Kristin Adams (KA) mit Bobby Schuller (BS)

Danny und Kristin Adams erstellen Inhalte fürs Internet, sie sind Redner und Autoren, die 15 Jahre lang in der Unterhaltungsindustrie in Los Angeles gearbeitet haben. 2016 hat Gott sie aufgefordert, L.A. zu verlassen und nach Indianapolis in Indiana zu ziehen. Dort haben sie angefangen, familienfreundliche Inhalte im Netz zu entwerfen und Hochzeiten auszurichten. Ihr neues Buch „The Road to love and laughter – wie man das Leben gemeinsam meistert“ zeigt ihre eigene Liebesgeschichte und wie sie gelernt haben, dass Lachen wirklich die beste Medizin ist.

BS: Hallo, willkommen!

KA: Hallo!

BS: Danny and Kristin, es ist schön, Sie beide zu treffen. Für diejenigen, die Sie nicht so gut kennen, erzählen Sie von Ihrer Geschichte und was Sie tun.

KA: Zunächst: Das war das erste Mal, dass wir unseren Buchtrailer live in einem Gottesdienst gesehen haben. Vielen Dank für dieses Erlebnis.

BS: Wunderbar. Gern geschehen.

KA: Wir haben uns in L.A. kennengelernt, wir waren beide in der Unterhaltungsindustrie aktiv. Ich war Fernsehmoderatorin und Danny war Schauspieler und Stuntman für Sportwerbung und Filme. Wir haben immer gewusst, dass Gott uns eines Tages rufen würde, unsere Kräfte zu bündeln und Dinge in seinem Namen zu tun.

KA: Danny hatte vor ein paar Jahren die verrückte Idee, dass wir nach Indiana ziehen sollten. Er sagte mir tatsächlich, dass Gott ihn berufen habe, nach Indiana zu ziehen. Ich sagte: „Hat er dir auch gesagt, dass du mich mitnehmen sollst?“ Denn wir hatten nie darüber gesprochen, Kalifornien zu verlassen und unsere Kinder in Indiana aufzuziehen.

DA: Vor fünf Jahren sind wir von den wunderschönen Palmen in Kalifornien zu den ruhmreichen Getreidefeldern in Indiana gezogen. Da sind wir nun.

KA: Der Auftrag war, familienfreundliche Inhalte zu kreieren, bei denen Gott immer willkommen ist. Wir haben angefangen, Videos mit Lippensynchronisation zu posten. Vielen Leuten hat das gefallen und sie haben die Videos geteilt. Das hat uns zu dem gebracht, was wir jetzt tun.

BS: Großartig. Sie erstellen weiterhin solche Inhalte. Es ist wunderbar, wie die Unterhaltungsindustrie mittlerweile ist. Wir sind hier in Südkalifornien, im größeren Einzugsgebiet von Los Angeles. Man bekommt hier manchmal so ein elitäres Gefühl, dass man genau hier sein muss, wenn man Einfluss haben will. Aber die Wahrheit ist, dass z.B. Georgia in Sachen Film gerade stark wächst. Viele Menschen ziehen an die unterschiedlichsten Orte wie Texas oder Indiana, denn viele der Grenzen von früher gibt es nicht mehr. Jeder kann sein Smartphone herausholen und was auch immer aufnehmen und es online stellen. Wenn es gut genug ist, dann wird es die Runde machen. Ich könnte mir vorstellen, dass das Schwierigste an lustigen Videos ist, dass es familienfreundlich ist. Ist das eine Herausforderung für Sie, lustig und familienfreundlich zu sein?

KA: Ja.

DA: Sehr.

BS: Ich bin lustig und familienfreundlich. Ich denke aber: „Vielleicht ja, vielleicht nicht.“

KA: Sie sind lustig und familienfreundlich, Sie sind es.

DA: Ganz genau, das stimmt. Ich glaube, heutzutage sieht man die ganzen Inhalte, die es da draußen gibt, und denkt sich: „Das könnte schwierig werden.“ Kristin und ich sind ja noch anders aufgewachsen. Wir haben Fernsehsendungen zusammen mit der ganzen Familie gesehen, das gibt es gar nicht mehr.

KA: Die Carol Burnett Show.

DA: Die Carol Burnett Show. Ich bin echt alt, ich bin mit Red Skelton, Dick Van Dyke, Jonathan Winters und all diesen Typen aufgewachsen, die viel Komik mit dem Körper gemacht haben. Aber das war etwas, das die ganze Familie gemeinsam sehen und genießen konnte. Und das ist heilsam: Gemeinsam als Familie lachen. Unser Herzenswunsch war es, Inhalte zu erstellen, die die Enkel gemeinsam mit ihren Großeltern anschauen können und auch für alle dazwischen.

BS: Jim Gaffigan ist einer meiner absoluten Favoriten und er ist sehr familienfreundlich.

DA: Er ist aus Indiana, Bobby.

KA: Grüße nach Indiana.

BS: Fantastisch. Ich möchte über Ihr neues Buch sprechen. Eines der Dinge, die Sie machen, ist nicht einfach nur Unterhaltung. Sie legen großen Wert auf den Zusammenhalt in der Familie, auf Ehen. Sie wissen, dass ich das auch liebe, weil Scheidungen immer normaler werden. Viele der jungen Leute aber auch der Menschen im mittleren Alter machen sich viele Gedanken über die Ehe und übers Kinderkriegen, weil ihre Eltern nicht durchgehalten haben. Oder Freunde haben nicht durchgehalten und sie haben all die schlechten Dinge beobachtet, die aus einer Scheidung erwachsen. Sie beide haben ein Herz für Paare. Erzählen Sie uns davon, warum das so ein großer Teil Ihrer Geschichte ist.

KA: Nun, manchmal wird das, was für Sie wirklich schwer ist, zu der Last, die Sie für andere tragen. Wir hatten harte Zeiten und mussten um unsere Ehe kämpfen. Ich dachte, an einen Titel für unser Buch. Wir albern in unserem Buchtrailer damit herum, dass man es manchmal auch „Der Weg ins Desaster“ nennen könnte anstatt „Der Weg zu Liebe und Lachen.“ Denn eine Ehe ist schwierig. Aber sie ist auch wunderschön und sie wird besser je länger man darin bleibt und sich hingibt. Wenn man zulässt, dass ein Eisen das andere schärft, dazu will Gott den Partner gebrauchen. Aber das ist harte Arbeit. Es ist heilige Arbeit und es ist harte Arbeit. Wir haben die Inspiration dazu durch die ganzen Kommentare zu unseren Videos bekommen. Dinge wie: „Ihr zwei habt so viel Spaß miteinander.“ „Ihr habt ja nur tonnenweise Spaß die ganze Zeit.“ „Ich wünschte, mein Partner würde sich auch mit mir im Auto verkleiden und mit mir Lippensynchronisationen machen. Dann wäre meine Ehe besser.“ Ich dachte: „Meine Güte... ich hoffe, diese Menschen denken nicht wirklich, dass bei uns alles superleicht ist, nur weil wir ein gemeinsames Interesse an Unterhaltung haben.“

DA: Ja.

KA: Und selbst beim Schreiben dieses Buches war es wirklich schwierig. Wir hatten zahllose Streitereien und gerieten in peinliche Auseinandersetzungen vor unseren Kindern. Wir waren auf dem Weg in die Eheberatung. Wir wollten das Handtuch werfen, aber dann war es sehr heilsam und aufschlussreich für uns, das Buch zu schreiben.

DA: Das stimmt. Und wir ermutigen die Menschen damit, dass das Video nur ein dreiminütiges Video war. Aber es bleiben an dem Tag noch 23 Stunden und 57 Minuten, an dem wir das Leben sehr anders gestaltet haben. Wir sehen vielleicht wie zwei Erbsen mit Perücke in einer Schote aus, die das ganze Lied singen und tanzen. Aber das ist nicht die Realität. Wir wissen, dass man als Paar, besonders, wenn man Jesus Christus in der Welt repräsentiert, Widerstand bekommt. Dass es einen Feind gibt, der einen zurückdrängen und das Licht dämpfen will. Das ist eines der großen Dinge, die wir daraus gelernt haben: Wir müssen aufhören, miteinander zu kämpfen und anfangen, füreinander zu kämpfen.

BS: Das klingt ein bisschen wie eine Floskel, aber Sie scheinen sich in der Lebensphase zu befinden, in der viele Ehen es schaffen oder zerbrechen. Wenn man kleine Kinder hat, voll berufstätig ist, viele Dinge am Laufen hat und viel erledigen muss. Das kann manchmal die schwierigste Zeit sein. Man vergisst dann sehr leicht, dass das Beste noch vor uns liegt. Ich habe sehr oft Paare gesehen, deren Kinder schon ausgezogen waren, die all den Spaß zurückgewonnen haben. Eine letzte Frage zu dem Buch: Ganz offenkundig haben Sie viel Liebe darein gesteckt, das ist ja offensichtlich. Aber das andere große Wort, dass Sie nehmen, ist Lachen. Warum nehmen Sie im Buch das Wort „Lachen“?

KA: Wir denken, dass Lachen ein richtig gutes und vitales Zeichen einer gesunden Beziehung ist. An manchen Punkten hat jeder seinen eigenen Humor, man denkt vielleicht nicht, dass man mit der lustigsten Person verheiratet ist. Aber ich gehe mal davon aus, dass man an irgendeinem Punkt in der Freundschaft oder Ehe zusammen gelacht hat. Ehe sollte Spaß machen und glücklich machen...

DA: ...oder man hat übereinander gelacht.

KA: ... oder man hat übereinander gelacht. Was auch immer für einen gut ist. Ich glaube aber auch, dass der Feind, von dem wir gerade gesprochen haben, uns alles rauben will. Lachen und unsere Freude gehören mit dazu. Natürlich sollen wir unseren Glauben ernst nehmen, aber wir sollen gleichzeitig auch voller Freude darin leben. Wir haben das selbst in unseren harten Zeiten, in denen wir mehr Konflikte hatten, als uns lieb war, oder in denen wir hitzige Gemeinschaft hatten.

DA: Hitzige Gemeinschaft, ja, das ist gut.

KA: ...hitzige Gemeinschaft ist gut.

BS: Hitzige Gemeinschaft.

KA: Weil wir heilig sind, Bobby. Selbst in solchen Zeiten müssen wir Dinge unternehmen, die die Last leichter machen und die uns verbinden. Lachen bringt Menschen zusammen.

DA: Das stimmt.

KA: Wenn Sie mit Ihren Zuhörern hier gemeinsam lachen, dann schafft das ein soziales Band, eine menschliche Verbindung. Das ist ein persönliches Band und es ist sehr gut für Ehen, sich das zu erhalten.

DA: Das stimmt. Das ist unser Motto, Bobby. Aus Sprüche 17, Vers 22: „Ein fröhliches Herz macht den Körper gesund; aber ein trauriges Gemüt macht kraftlos und krank.“

KA: Ja.

BS: Stimmt.

DA: Wir wissen, was das anrichtet. Darum wollen wir dem traurigen Gemüt mit Lachen begegnen.

KA: Lachen, lachen.

BS: Ja, so ist es bei jedem Ehepaar. Es gab eine Zeit, egal wie schlimm es jetzt ist, in der man sich genug geliebt hat, um sich zumindest zu verabreden und zumindest zu heiraten. Man hat es geliebt, Zeit miteinander zu verbringen, genug Zeit, um zu denken: „Ja, bei diesem Menschen könnte ich für immer bleiben.“

Ich habe immer den Eindruck, dass man das erneuern kann. Tief drinnen sind wir alle dieselben Menschen, die wir waren. Ich fühle mich wie Sie beide, weil Sie das durchgemacht haben. Es gibt in der Tat gerade viele junge Paare, die Ehebücher schreiben und sie sind irgendwie fast noch zu jung dafür. Es wirkt so, als hätten sie noch keine Kinder. Ich meine das nicht so, das klingt schrecklich, aber es gibt etwas daran, Kinder zu haben oder vielleicht auch im Laufe der Zeit ein Trauma zu erleiden, das viele Stressfaktoren mit sich bringt.

Es ist schon schwer genug, wenn man das alles nicht im Leben hat. Darum liebe ich Ihren Ansatz, dass Sie die Menschen wieder zurück zum Lachen bringen wollen. Ich möchte Sie zu Hause ermutigen. Selbst wenn Ihre Ehe gerade großartig ist, möchte ich Ihnen Mut machen. Eine gute Beziehung ist wie Körperpflege: man muss dauernd etwas dafür tun. Das Buch heißt „The road to love and laughter.“ Ich möchte Sie ermutigen, dieses Buch zu kaufen. Arbeiten Sie es durch, auch wenn Sie vorhaben, noch zu heiraten. Das ist ein toller Weg, eine gute und gesunde Perspektive von einer gesunden Beziehung und Ehe zu bekommen. Vielen Dank, dass Sie heute hier sind. Wir schätzen Sie sehr. Danny und Kristin Adams.

KA: Vielen Dank.

DA: Danke für die Einladung, Bobby.

#### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Bitte strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen des Empfangens. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!“

#### Predigt von Bobby Schuller: Die Macht der Worte: Glauben!

Ich erinnere mich an ein komisches Phänomen, das auftrat als ich versuchte, etwas Gewicht zu verlieren. Ich habe eine seltsame Art, zufällig in Hobbies reinzustolpern, aber dann wie besessen davon zu werden. Fragen Sie meine Frau. Joggen war so eine Sache, die ich vor ein paar Jahren gemacht habe. Ich habe wirklich hart an meinem Laufen gearbeitet. Es gibt in der Nähe unseres Hauses ein Gebiet, das heißt „Back Bay“. Das ist eine 10-Meilen-Runde. Es sind fast genau 10 Meilen von wo aus ich starte. Ich war die Runde schon vorher mal mit meinen Freunden gelaufen und damals wollte ich die Runde einfach nur schaffen. Aber dann kam ich an einen Punkt, an dem ich versuchte, sie in einer bestimmten Zeit zu schaffen. Die beste Zeit, die ich bis dahin geschafft hatte, waren zehneinhalf Minuten. Das bedeutet, im Durchschnitt läuft man jede Meile in zehneinhalf Minuten. Für 10 Meilen braucht man dann ein bisschen mehr als 100 Minuten. Ich trainierte weiter und versuchte, schneller zu werden. Eines Morgens entschloss ich mich dazu, diese lange Trainingszeit zu einer Zeit der Meditation zu machen. Ich kannte ein Atemübungsgebet, das ich von Brennan Manning gelernt hatte. Das ist nur eine Zeile, die man immer und immer wieder sagt: „Papa, ich gehöre zu dir.“ Normalerweise atmet man das Wort „Papa“ ein und atmet die Worte „Ich gehöre zu dir“ aus, aber das ist beim Laufen sehr schwierig. Als es immer schwieriger wurde, versuchte ich, meine Augen zu schließen, mich auf den Heiligen Geist zu fokussieren und nur zu sagen: „Papa, ich gehöre zu dir.“ Mein Ziel beim Laufen war eigentlich, es mehr zu einem Gebet zu machen. Ich war gar nicht auf eine gute Zeit oder so etwas aus. Wenn man es vergisst oder abgelenkt wird und wenn es schwieriger wird, dann steigt man einfach wieder ein in „Papa, ich gehöre zu dir.“ Ich sagte das also beim Laufen vor mich her. Stellen Sie sich vor, wie so ein Typ auf Sie zu rennt, der immer wieder sagt: „Papa, ich gehöre dir!“ Sie würden sich denken: „Wow, geht's dem Typen gut?“ Aber das erstaunliche daran ist, dass ich am Ende meine schnellste Zeit überhaupt hatte. Ich schaffte die Meile in etwas mehr als neun Minuten, ein Neun-Minuten-Lauf. Für richtige Läufer ist das nicht so toll, aber für mich war das wirklich gut. Ich dachte dann darüber nach, wie das kam. Warum ich dieses eine Mal nicht versucht hatte, eine Zeit zu erreichen. Ich war entspannt gewesen und hatte immer diesen Satz vor mir hier gesprochen und in der Tat hatte die geistliche Kraft, die aus dem lauten Aussprechen kam, mir auch körperliche Kraft gegeben. Deshalb möchte ich heute noch einmal auf das zurückkommen, über das wir letzte Woche aus dem Jakobusbrief gesprochen haben. Über die Kraft unserer Worte und wie viel in unserer Kultur sagt, dass das, was bei uns innerlich passiert, aus unseren Worten kommt. Es mag auch einige Bibelstellen geben, die das zu zeigen scheinen, aber die Worte von Jakobus scheint das Gegenteil zu suggerieren. Nur als Wiederholung: es ging um drei Bilder, die Jakobus benutzt, damit wir darüber nachdenken. Auf dieselbe Art, wie ein Zügel im Maul eines Pferdes ist, so steuern auch unsere Worte unser Leben. Merken Sie, wie das vertauscht wird? Was auch immer ich sage, das verändert mich. Und Jakobus sagt, dass das wie bei einem Ruder ist, das ein Schiff lenkt. Es ist ein großes Schiff.

Es gibt Wind, viele Matrosen und die Ladung. Aber es ist nur ein ganz kleines Teil, unsichtbar und unter Wasser, das den Kurs des ganzen Schiffes verändert. In meinem Leben werden meine Worte den Kurs meines Lebens ändern. Das macht nicht die Ladung oder die Bauweise des Schiffes. Am Ende des Tages ist es nur dieses Ruder. Das wird die Richtung vorgeben, in die ich fahre. Was wäre, wenn die Worte, die ich spreche - selbst wenn sie nicht ganz mit meinen Gefühlen übereinstimmen - ein Ziel für mein Leben erschaffen würden? Dann sagt Jakobus schließlich, dass unsere Worte wie ein Funken sind. Sie können einen ganzen Wald entflammen. Nur ein kleines Wort kann das ganze Leben ruinieren, oder? Wir wissen das. Man kann etwas zu seinem Partner sagen, zu den Menschen in der Kirche, auf der Arbeit und der Job ist futsch. Unsere Worte haben Kraft. Aber dennoch benutzten wir unsere Worte oft rücksichtslos. Oder umgekehrt: Wenn wir die Macht haben, Leben weiterzugeben, dann schweigen wir. Darum gehört es für Nachfolger von Jesus zum Wachstum in christlicher Weisheit dazu zu lernen, wann wir sprechen sollten und wann wir nicht sprechen sollten. Und auch zu lernen, wie man die Worte sagt, die richtig Kraft haben. Oh Mann, und was für eine Kraft unsere Worte haben! Es gibt so viele Tabus in jeder Sprache und Kultur, die man nicht aussprechen darf. Ich habe noch keine Kultur ohne das gefunden. Ich bin kein Anthropologe, aber ich bin mir sicher, dass ich weder von einer Kultur gehört noch jemals so eine gesehen habe, die keine Tabus hat. Die kein Fluchen hat. Es ist seltsam, dass wir selbst jetzt denken, dass Fluchen keine große Sache sei. Nun, es tauchen immer wieder neue Schimpföster auf. Wörter, die man nicht aussprechen darf. Im Zeitalter der Anständigkeit, in der nachviktorianischen Zeit, hatten wir alte Begriffe wie das F-Wort und das S-Wort. Aber jetzt hört man, wenn man über die Balboa-Halbinsel geht, wie Menschen diese Worte andauernd sagen. Das ist keine große Sache mehr. Es gibt neue Wörter in einer Art ethnischer Sprache. Das sind die neuen Schimpfwörter. Sagen Sie diese Wörter nicht. Die findet man nicht bei YouTube, die hört man nicht in Filmen und das sollte man auch nicht. Eines Tages werden diese Worte vielleicht verschwinden und dann gibt es wieder neue Worte, die diese ersetzen. Aber jede Kultur hat sehr kritische Begriffe und man bekommt große Probleme, wenn man sie benutzt. Es gibt Ansichten in der Gesellschaft, wie ein Aberglauben, über Worte, die man nicht sagen sollte und jede Kultur hat so etwas. Sie denken sich vielleicht: „Ja ja...und?“ Wussten Sie z.B., dass Ihre Wahrscheinlichkeit bei einem Flugzeugabsturz zu sterben, astronomisch gering sind? Und trotzdem haben 11% der Menschen, die regelmäßig fliegen, Angst vor Fliegen. Ihre Wahrscheinlichkeit, einen Absturz zu erleben, sind auf einer Skala, das ist eine sehr weite Skala, irgendwo im Bereich zwischen eins zu elf Millionen bis rauf zu eins zu 3,7 Milliarden. Selbst auf der untersten Stufe ist eins zu elf Millionen winzig. Im Vergleich dazu ist die Wahrscheinlichkeit, einmal im Leben vom Blitz getroffen zu werden, eins zu 3000. Die Wahrscheinlichkeit, dass man eine Münze wirft und die auf der Kante stehen bleibt, ist eins zu 6000. Die Wahrscheinlichkeit, irgendwann bei einem Autounfall zu sterben, ist eins zu 608. Die Wahrscheinlichkeit, bei einem Flugzeugabsturz zu sterben, ist selbst konservativ gerechnet eins zu elf Millionen. Man kann sich das den ganzen Tag lang vorsagen, aber wenn das Flugzeug auf einmal wackelt, dann denkt man gleich: „Ich bin der eine von den elf Millionen. Ich bin ich es!!“ Jeder weiß, dass die Wahrscheinlichkeit, mit einem Flugzeug zu sterben, sehr gering ist. Aber ich fordere Sie heraus - und hier ist die Kraft von Worten - ich fordere Sie heraus, wenn die Flugbegleitung kommt, dass Sie sagen: „Ist das eine 747? Die sieht brandneu aus.“ Sagen Sie dann so laut, wie Sie können, ohne dabei komisch zu sein: „Dieses Flugzeug kann nicht ab-STÜRZEN!“ Sie werden mehr als einen Menschen in seinem Sitz hin und her rutschen sehen. Sagen Sie dann noch lauter: „Selbst Gott könnte dieses Flugzeug nicht abstürzen lassen.“ Sie werden Atheisten sehen, die sehr unbehaglich aussehen. Sie werden einen Katholiken sehen, der sich bekreuzigt. Und Sie werden mindestens eine Person irischer Abstammung sehen, die sofort aussteigt. Und warum? Das ergibt keinen logischen Sinn, nur weil man das laut ausgesprochen hat. Wissenschaftlich ergibt das keinen Sinn. Aber trotzdem wird das die Menschen sowas von erschauern lassen. Es ist eine Tatsache, dass jede Kultur so ist, das ist nicht nur in Amerika so. Dass jede Kultur mit Wörtern etwas seltsam ist, zeigt doch, dass jeder von uns zumindest glaubt, dass etwas Komisches, Magisches, Kraftvolles, Abergläubiges oder was auch immer mit Wörtern verbunden sind. Dass man sie deshalb mit Vorsicht benutzen sollte. Vor allem, wenn Sie sagen, dass ein Flugzeug nicht abstürzen kann. Machen Sie das nicht. Das gesprochene Wort hat also Anziehungskraft und Macht. Das ist ein großer Teil der Lehre von Jesus. Besonders, wenn es darum geht, unseren Glauben in Vollmacht freizusetzen. Heute möchte ich vor allem eine der am meisten zitierten Aussagen von Jesus anschauen: „Wenn jemand zu diesem Berg spricht...wenn jemand spricht: Auf, stürze dich ins Meer!“

Wir lesen das zusammen. Aber bevor ich es lese, erkläre ich es noch, weil sich das durch das ganze Kapitel zieht. Jesus und seine Jünger sind in einer Stadt namens Bethanien. Das heißt übersetzt „Haus des Schmerzes“. Die größte Rap-Band aller Zeiten. Springt herum, Leute. Noch nie davon gehört? In Ordnung... Sie sind in Bethanien und wollen nach Jerusalem. Das sind ungefähr 2,5 Kilometer, vielleicht läuft man eine halbe Stunde. Sie müssen dazu über den Ölberg gehen, dann gehen sie hinunter durch ein Tal und dann kommen sie auf den Tempelberg zum Tempel. Während sie da hinaufgehen - das ist jetzt Spekulation, weil nirgendwo steht, wo genau das war – laufen sie über ein wertvolles Grundstück zwischen Bethanien und Jerusalem. Während sie weiter in Richtung Jerusalem laufen, geht ein großer Teil des Weges zum Tempelberg an der Ostseite herauf. Es gab dort damals viele Bäume und alle möglichen Pflanzen. Dann – so heißt es – sieht Jesus in einiger Entfernung einen Feigenbaum. Er hat Hunger und der Baum hat Blätter. Es ist also ein großer, grüner Baum, der nach außen hin sehr lebendig aussieht. Als Jesus an dem Baum ankommt, gibt es keine Feigen daran. Jesus sagt: „Mist, verdammt, ich habe Hunger und der Baum hat keine Feigen.“ Und er ruft laut aus: „Du sollst niemals wieder Früchte tragen.“ Und nichts passiert. Ich weiß noch, dass mein Vater vor einigen Jahren tatsächlich mal einen Avocadobaum im Hinterhof hatte. Den hatte er damals in San Juan Capistrano gepflanzt. Dieser Avocadobaum wurde so groß, er war groß, aber er hatte niemals Avocados. Mein Vater war darüber frustriert und sogar als wir umzogen hatte er immer noch keine Avocados. Ich weiß noch, wie irgendjemand etwas über männliche und weibliche Bäume erklärte. Das lies mich wirklich ins Grübeln kommen, als ich mir bildlich vorstellte, dass es männliche und weibliche Bäume gibt. Wie auch immer.... Jesus sagt: „Du sollst niemals wieder Früchte tragen.“ Dann gehen sie weiter und behalten Sie dieses Bild im Auge. Sie gehen in den Tempel und bekanntermaßen räumt Jesus im Tempel auf. Es gibt dort Geldwechsler, die wahrscheinlich wegen des Passahfestes dort sind. Es gibt viele Touristen mit viel Geld und alle verdienen Geld. Alle kaufen Zeug ein und es gibt viel Tam-Tam, Aufregung, Musik und Tanz. Aber Jesus kommt herein und wird aus vielerlei Gründen wütend. Geldwechsler sind Diebe, die haben sich im sogenannten „Vorhof der Heiden“ breit gemacht. Übrigens, nur eine kurze Bemerkung: Ist es nicht interessant, dass im Tempel der „Vorhof der Israeliten“ und der „Vorhof der Frauen“ sehr klein sind? Der „Vorhof der Heiden“, ich weiß nicht, genau wie groß, aber es scheint so, dass 80 oder 90 Prozent des Tempels der „Vorhof der Heiden“ ist. Für Christen sollte der Tempel ein Modell für unser geistliches Herz sein. Ich hatte immer den Eindruck, dass Gottes Herz für die Völker schlägt. Und genau dort holen die Leute all ihrem Kram heraus, so nach dem Motto: die Völker sind nicht wichtig. Das war die Herzenseinstellung von vielen Pharisäern und Sadduzäern in dieser Zeit: „Die Völker sind nicht wichtig. Wen interessieren die? Bau ruhig alles hier im „Vorhof der Heiden“ auf.“ Jesus geht da hinein, räumt im Tempel auf und er scheint sehr wütend zu sein, er zitiert Jesaja, glaube ich. Ist das Jesaja? Ich weiß es nicht mehr. „Das Haus meines Vaters sollte ein Haus des Gebets sein. Aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ Er räumt dort richtig auf und dann wird berichtet, dass die Leute über seine Lehre verwundert waren. Er fing an, viele Menschen zu heilen. Sie gehen nach Hause. Am nächsten Morgen kommen sie wieder nach Jerusalem. Sie kommen den Berg hinauf, den Tempelberg oder auch den Ölberg hinunter. Egal, auf welchem Weg, sie schauen auf den Tempel und laufen direkt darauf zu. In Richtung Jerusalem. Dann sehen sie den Feigenbaum wieder. Der, zu dem Jesus am Tag zuvor gesagt hatte: „Du sollst niemals wieder Feigen tragen.“ Oder Früchte. Oder was auch immer er sagte. Der Baum ist jetzt tot. Es heißt, der Baum war von außen bis durch die Wurzeln ganz tot. Der Fluch hatte so eine Kraft, dass er alles an dem Baum durchdrungen hatte. Er war für immer tot. Hier steht genau: „Als sie am nächsten Morgen an dem Feigenbaum vorüberkamen, sahen sie, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte, und rief aus: „Sieh doch, Rabbi! Der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist vertrocknet!“ Bei dem Feigenbaum müssen wir als erstes berücksichtigen, dass Jesus als Rabbi Bildersprache liebt. Und ich glaube, auch wenn das da nicht explizit steht, dass dieser Feigenbaum auf dem Tempelberg stand. Jesus sagte damit im Grunde, dass es in Israel oder bei gläubigen Menschen allgemein so etwas wie einen geistlichen Tod geben kann. Menschen können nach außen hin sehr blühend, grün und lebendig wirken. Aber sie tragen keine Frucht. So wie der Tempel. Voller Musik, voller Menschen und Opfern und religiösen Zeichen und Kleidern und Paraden. Aber innerlich geistlich tot. Der Feigenbaum war in gewisser Weise eine Prophetie: So wird es denen ergehen, die äußerlich vorgeben, geistlich lebendig zu sein, aber die im Leben keine Frucht tragen.

Es ist viel besser, wie ein Baum im Winter zu sein, der nach außen hin zwar tot aussieht, aber innerlich lebendig ist. Viel besser als dieser Feigenbaum, der äußerlich lebendig ist, aber niemals Frucht trägt. Dabei ist das doch das, was Gott für uns möchte: ein ertragreiches Leben! Jesus macht noch weiter und es hat die Jünger richtig umgehauen, dass er diesen Baum nur mit seinen Worten absterben lassen hat. Er hat etwas zu dem Baum gesagt und er war tot. Und während sie über den Baum auf dem Tempelberg staunen, sagt Jesus: „Habt Glauben an Gott.“ Ich halte hier für eine Sekunde inne. Wenn wir von Glauben sprechen, der Berge versetzt, dann meinen wir, wir würden damit Jesus zitieren. Aber zur Zeit von Jesus war „Berge versetzen“ ein gängiger Ausdruck für einen tatkräftigen Menschen. Für jemanden, der fleißig war und viel Gutes tun konnte. Das waren Berge-Versetzer! Darum war es zur Zeit von Jesus üblich, so etwas zu sagen. Jesus zitiert das also, wenn er diesen Satz sagt. Aber er verändert das auf den Tempelberg hin. Jesus sagt: „Habt Glauben an Gott. Ich versichere euch: Wenn jemand spricht...“ Jemand spricht, verstanden? Das ist die Macht der Sprache. „Wenn jemand zu welchem Berg spricht?“ Dieser Berg! Welcher Berg? Dieser Berg! Der Tempelberg! Wir vergessen oft, dass er von einem wortwörtlichen Berg redet. „Wenn jemand zu diesem Berg spricht“, zu diesem toten Feigenbaum, dieses Ding, das nach außen lebendig wirkt. Vor allem in der Eisenzeit, der Zeit der Römer. Der Tempel ist unglaublich. Eines der großen Wunder dieser Welt. Wunderschön. Aber das ist nichts. Es ist nichts. Es ist nichts, wenn es keine Frucht trägt. Es ist bedeutungslos. Aus Gottes Sicht interessiert das keinen. Wenn es keine Frucht trägt, dann ist es nicht wichtig. Man sieht also dieses fruchtlose Ding, man sieht jenes fruchtlose Ding, man spricht einfach zu ihm und wirft ihn ins Meer, denn es ist nur sehr wenig wert. Eigentlich spielt die Zeile „Wenn jemand zu diesem Berg spricht ‚Auf, stürze dich ins Meer!‘“ darauf an, dass Jesus gesagt hatte: „Reißt diesen Tempel ab und ich baue ihn in drei Tagen wieder auf.“ Was meint er damit? Er meint damit die Prophezeiung von Pfingsten, als wir Christen zum Tempel werden. Jesus sagt also „Wenn jemand zu diesem Berg spricht ‚Auf, stürze dich ins Meer‘ und im Herzen dabei nicht zweifelt, sondern glaubt, dass es passiert, wie es gesprochen wurde, dann wird es ihnen so gegeben werden.“ Und dann ist da noch dieser seltsame Nachsatz, der anscheinend überhaupt nichts mit dem zu tun hat, worüber Jesus eigentlich spricht. Bitte hört mir genau zu, liebe Freunde. Ich glaube, dies ist eines der Dinge, an denen die Christen heute mehr als an allem anderen hängenbleiben. Jesus wiederholt diesen Punkt immer und immer wieder. Ich habe noch nie gehört, dass jemand diese Passage zitiert hat und diesen Satz miteingeschlossen hat, obwohl er das Wichtigste an der ganzen Sache zu sein scheint. „Deshalb sage ich euch: Um was ihr auch bittet – glaubt fest, dass ihr es schon bekommen habt, und Gott wird es euch geben! Aber wenn ihr ihn um etwas bitten wollt, sollt ihr vorher den Menschen vergeben, denen ihr etwas vorzuwerfen habt. Dann wird euch der Vater im Himmel eure Schuld auch vergeben.“ „Wenn Ihr irgendjemandem irgendetwas vorzuwerfen habt, dann vergebt, damit euer Vater im Himmel euch eure Schuld vergeben kann.“ Sie können keine geistliche Vollmacht haben, wenn Sie keinen Frieden mit Gott haben. Und Sie können keinen Frieden mit Gott haben, wenn Sie Ihrem Nächsten nicht vergeben haben. Sie können keinen Frieden mit Gott haben, wenn Sie im Herzen einen Winkel haben, in dem Sie nach eigenem Ermessen Groll und Bitterkeit festhalten. Selbst wenn der sich gegen jemanden richtet, der Sie verletzt hat. Zur Freiheit im Leben gehört die Entscheidung, zu vergeben. Ich habe jetzt nicht mehr so viel Zeit, um da näher drauf einzugehen, aber ich weiß, dass es für manche Menschen im Leben unmöglich erscheint, zu vergeben. Wie soll man jemandem vergeben, der dem eigenen Kind geschadet hat? Wie soll man jemandem vergeben, der einen missbraucht hat? Wie soll man jemandem vergeben, der einen verraten hat? Der wichtigste Teil der Antwort ist, dass das nicht über Nacht geht. Wie in einer Übung beginnt man einen Prozess, in dem man den Groll, den man gegenüber einer Person hat, nach und nach loslässt. Es mag sein, dass die geistliche Vollmacht, die man in einem Dienst hat, in direktem Maß steht zu dem, wie man den Schmerz loslassen kann, der einem zugefügt wurde. Oder zumindest wie man der Person vergeben kann, die einem geschadet hat. Ich komme mit den folgenden Gedanken zum Ende. Als Jesus über den Glauben lehrte, lehrte er über die Vollmacht, etwas im Glauben auszusprechen und entsprechend zu handeln – verwurzelt in einem Leben der Vergebung. Verwurzelt, im Glauben zu handeln. Daran zu glauben, dass das, was man ausspricht, passieren wird. Daran zu glauben, dass das, was man ausspricht, in der Erkenntnis über das Wort Gottes verwurzelt ist. Dass sich die Dinge ändern werden, wenn man sie auf diese Weise ausspricht. Ich möchte mit diesem letzten Punkt zum Ende kommen. In der Bibel gibt es zwei heilige Wörter für den Begriff „Wort“. Über den ersten hatten wir letzten Woche gesprochen. Weiß jemand noch, welcher das war? Was war es, Irene? Logos. Logos!

Von „logos“ haben wir die Endung „ologie“. Daher haben wir das Wort „Logik“. Daher haben wir unsere Vorstellungen von Vernunft und Denken und Argumenten, geschriebene Worte. Wenn Sie „logos“ hören, dann denken Sie an Vernunft, Konzepte. Denken Sie an die Codierung für einen Computer. Denken Sie an Jesus Christus selbst. Denken Sie an die Bibel in ihrer schriftlichen Form. Aber das andere Wort, das viele von uns gar nicht kennen, ist das Wort „rhema“. Sagen Sie gemeinsam „rhema“. Was ist ein moderner Begriff dafür? Oder gibt es das Wort im heutigen Griechisch nicht? Das gibt es nicht mehr. Rhema. Ja, Bobby 1, Irene 0. Es ist aus dieser alten, toten Sprache, das Koine-Griechisch. Rhema. Rhema meint das gesprochene Wort, das gesprochene Wort. Rhema. Dieses Wort wird weniger verwendet, am häufigsten taucht es noch in den Evangelien auf. Aber dort meint es, wenn das Wort Gottes laut ausgesprochen wird. Wenn man das Wort Gottes liest, dann liest man „logos“. Wenn man es laut liest, dann liest man „rhema“. Ergibt das Sinn? Rhema ereignet sich, wenn der Heilige Geist zu Ihnen spricht. Entweder durch die Schrift oder er offenbart sich Ihnen durch eine geistliche Erkenntnis. Oder rhema ereignet sich, wenn das vollkommene Wort Gottes laut ausgesprochen wird - entweder durch Lesen der Schrift oder auf andere Weise. Aber wenn man das ausspricht, was Gott gesagt haben möchte, dann ist das – denke ich – „rhema“. Das ist für die Schreiber der Bibel wichtig. Hier sind ein paar Bibelstellen, in denen „rhema“ und nicht „logos“ verwendet wird. Wenn Sie darüber nachdenken, dann denken Sie dabei eher an gesprochene und nicht an geschriebene Worte. In Matthäus Kapitel 4, Vers 4 steht: „Aber Jesus antwortete - das ist als Satan Jesus versucht - : „Es steht in der Heiligen Schrift: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von jedem Wort, von jedem Wort...“ – das ist rhema - „...von jedem rhema, das Gott ihm zuspricht!“ Oder in Johannes 15, Vers 7: „Wenn Ihr in mir bleibt und in meinem rhema, dann bleiben meine Worte in euch. Ihr könnt von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.“ Das ist das Hören. Es ist, als ob man das Wortes Gottes im Herzen über die Schrift hinaus hört. Oder im Epheserbrief Kapitel 6 Vers 17, ja, das stimmt: „Und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist.“ Das Schwert des Geistes ist das gesprochene Wort. Das Schwert zu tragen meint das gesprochene Wort. Es liegt also eine besondere Kraft darin, das Wort Gottes laut über dem Leben auszusprechen. Das ist irgendwie beängstigend. Es ist beängstigend für jemanden, laut zu beten, der das noch nie vorher gemacht hat. Es ist irgendwie beängstigend, Worte voller Glauben über eine schlechte Situation auszusprechen, weil man sich denkt: „Was, wenn es nicht so passiert?“ Es ist beängstigend, allein schon nur „danke“ zu sagen oder zu Menschen Dinge laut zu sagen. Und doch wissen wir alle, dass darin eine immense Kraft liegt. Wollen Sie etwas Erstaunliches hören? Es gibt viele Studien über Glück und Depressionen und wie man damit umgeht. Aber einer der effektivsten Wege, Depressionen zu behandeln und Menschen sogar dazu zu bringen, dass sie sich langfristig glücklicher fühlen, ist, ihnen beizubringen, Dankbarkeit einzuüben. Eine Liste zu erstellen mit Dingen, für die man dankbar ist oder ganz viel „Danke“ zu sagen. Die Hilfe, die die größte Auswirkung hatte, war an jemanden zu denken, den man richtig liebt und schätzt und dann einen Dankesbrief an diesen Menschen zu schreiben. Nicht geplant, sondern spontan. Nicht am Geburtstag oder so. Einfach an irgendeinem Tag sich ein paar Minuten Zeit nehmen und den Brief aufzuschreiben. Man hat Leute untersucht, die ihren Brief einfach nur abgegeben haben und dann hat man Leute untersucht, die den Brief dem Empfänger laut vorgelesen haben. Beides hatte positive Auswirkungen. Aber den Brief einem Menschen laut vorzulesen, hat an positiven Resultaten alle Dimensionen für die Menschen gesprengt, die zu ihrer Mutter oder ihrem Nachbarn oder ihrem Mentor gegangen sind und den Brief laut vorgelesen haben. Man kann sich vorstellen, wie viele Tränen geflossen sind. Man kann sich vorstellen, dass es viele Umarmungen gab und wie es den Leuten nur schon beim Lesen den Rücken runterlief. Woran liegt das, dass es nicht dasselbe ist, wenn man es aufschreibt oder wenn man es aufschreibt und einem Menschen laut vorliest? Wenn man es laut ausspricht. Es liegt Kraft im rhema. Es liegt Kraft darin, etwas laut auszusprechen. Wenn wir also geistliche Vollmacht haben wollen, dann müssen wir so mutig sein und den Menschen, die wir lieben, sagen: „Ich liebe dich.“ Es gibt viele Väter hier im Raum, die ihren Kindern niemals gesagt haben, dass sie sie lieben. Ich möchte Sie ermutigen, dass Sie das beim nächsten Mal, wenn Sie Ihre Kinder sehen, tun. Ich weiß, dass viele Männer in meinem Alter wissen, dass ihr Vater sie liebt. Und ihr Vater würde sagen: „Meine Kinder wissen, dass ich sie liebe.“ Aber die Kinder erzählen mir trotzdem: „Mein Vater hat mir nie gesagt, dass er mich liebt.“ Das sind Männer, erwachsene Männer, die 180 Kilo hochheben. Die sagen: „Mein Vater hat mir nie gesagt, dass er mich liebt.“

## Die Macht der Worte: Glauben!

Es gibt etwasan dem Laut-Aussprechen, das für den Vater sehr beängstigend ist. Darum ist es schwierig, diese Dinge auszusprechen. Ich möchte Ihnen ein letztes Bild zeigen. Hier sehen Sie ein paar Kinder, die Spaß miteinander haben, die sich mit Wasser vollspritzen. So ist das mit dem Aussprechen. Wenn man in einer Gruppe spricht, dann spritzen die Worte. Egal ob man flucht oder lästert oder endlos ausbreitet, wie man wirklich über Jane denkt. Das spritzt einen selbst voll. Früher hatte ich davor Angst, weil Gott sagt: „Ich segne, die dich segnen und verfluche, die dich verfluchen.“ Ich dachte mir: „Was ist, wenn ich aus Versehen jemanden von dieser Liste verfluche? Ich will nicht, dass Gott mich verflucht.“ Ich glaube, dass wenn man negative Dinge laut ausspricht, auch nur vor sich hin, dass sie einen dann selbst vollspritzen. Das Gegenteil ist genauso wahr: wenn man dankbare Dinge zu anderen sagt, wenn man positive Worte sagt, wenn man Worte Gottes laut ausspricht, wenn man liebevolle und freundliche Dinge sagt, dann spritzt einen das voll. Normalerweise schießen die Menschen ja gleich zurück. Egal ob positiv oder negativ. Ich fordere Sie heraus, mal jemanden zu beleidigen und zu glauben, dass Sie nicht davon vollgespritzt werden. Das kommt sofort zurück. Das meint Jesus damit, wenn er sagt: „Richtet andere nicht, denn sonst werdet ihr selbst gerichtet.“ Er meint damit nicht Gott. Er meint damit andere Menschen. Verurteilen Sie Menschen und die werden hart mit Ihnen ins Gericht gehen, aber ganz gewaltig. Die werden Sie wie verrückt verurteilen. Worte spritzen also herum. Vielleicht fühlen Sie sich ausgetrocknet, vielleicht brauchen Sie frisches Wasser. Fangen Sie einfach damit an, Menschen zu ermutigen und beobachten Sie, wie Sie selbst ermutigt werden. Haben Sie den Eindruck, dass andere gar nicht sehen, was Sie leisten? Fangen Sie damit an, anderen Menschen dafür zu danken, was die alles in Ihrem Leben tun. Und dann beobachten Sie, wie diese Menschen Ihnen auch mehr danken werden. Sie werden anfangen, sich ermutigter zu fühlen. Worte spritzen. Worte haben Macht. Ich möchte Sie ermutigen, zu sprechen. Zu Sprechen. Warten Sie nicht, bis Sie perfekt sprechen können. Warten Sie mit dem Sprechen nicht, bis Sie alle Worte zusammenhaben. Wie ein Zügel im Maul eines Pferdes, wie ein Ruder bei einem Schiff, wie ein Funke bei einer Flamme, so wird das, was Sie sagen, Ihr Leben steuern. Wenn Sie wollen, dass Ihr Leben eine bessere Richtung nimmt, dann fangen Sie an, die Worte zu sprechen, die Sie dorthin bringen. „Vater, wir lieben dich. Wir danken dir für alles, was du in unserem Leben tust. Wir bitten dich im Namen von Jesus, dass du uns lehrst, „rhema-Worte“ Gottes laut auszusprechen. Ich bete für jeden Einzelnen in diesem Raum, auch für die Kinder, auch für die Menschen, die noch mit der Sünde kämpfen, dass wir, egal wo wir in unserem Leben sind, Kraft in unseren Worten haben. Zeig uns, was es bedeutet, vollständig darin zu leben. Wir beten das im Namen von Jesus. Amen.“

### Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.